ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 22/2024 – Woche 03.06.24 bis 09.06.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Der Norden brennt, das Land protestiert

Während im Norden schwere Brände durch Raketenbeschuss der Hisbollah ausgebrochen sind, demonstrierten am Samstagabend etwa 120.000 Menschen in Tel Aviv gegen die aktuelle israelische Regierung und für ein Geisel-Abkommen. Die Protestbewegung kündigte an, im Monat Juni täglich demonstrieren zu wollen, um so den Druck auf die Entscheider zu erhöhen.

Die Meldung des israelischen Militärs, dass nach neuen Erkenntnissen vier weitere Geiseln in Gefangenschaft der Hamas getötet wurden, verstärkt die Dringlichkeit zu einem Abkommen. Bei den vier Männern handelt es sich um Chaim Peri (79), ss Cooper (84), Yoram Metzger (80) und Nadav Popplewell (51). Alle vier Männer waren am 7. Oktober lebend entführt und in der Zwischenzeit in Propaganda-Videos der Hamas in Gefangenschaft gezeigt worden. Die Armee prüft derzeit die genauen Umstände ihres Todes, schliesst eigenes Feuer als Grund jedoch nicht aus.

Vier weitere Geiseln sind in Gefangenschaft in Gaza gestorben (Bild: Presse).

Nach der Bestätigung des Todes der Geiseln gab das Forum der Geiselfamilien eine Erklärung ab, in der es sein „tiefes Bedauern“ über die Nachricht zum Ausdruck brachte, die „jeden Bürger des Staates Israel aufrütteln und bei jedem führenden Politiker eine tiefe Gewissensprüfung auslösen“ sollte:

„Haim, Yoram, Amiram und Nadav wurden lebendig entführt, einige von ihnen waren zusammen mit anderen Geiseln, die im Rahmen des letzten Abkommens zurückkehrten, und sie hätten lebendig in ihr Land und zu ihren Familien zurückkehren sollen“, heisst es in der Erklärung, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich ein Abkommen zu akzeptieren, um die verbleibenden Geiseln nach Hause zu bringen.

Anwohner im Norden fordern die Regierung auf, zu handeln

Währenddessen haben Einwohner und lokale Behörden im Norden Israels von der Regierung klare Massnahmen zur Wiederherstellung der Sicherheit gefordert, da sich die Buschbrände, die durch vom Libanon abgefeuerte Hisbollah-Raketen ausgelöst wurden, über weite Teile des Landes ausbreiten und die Rettungsdienste Mühe haben, die Brände unter Kontrolle zu bringen.

Ein Sprecher von Kiryat Shmona, wo die Brände über Nacht am Rande der evakuierten Grenzstadt wüteten, beklagte, dass die Regierung nicht einmal die grundlegendsten Sicherheitsvorkehrungen für die Einwohner treffe. Am Dienstagmorgen hatten die Feuerwehr- und Rettungsdienste nach eigenen Angaben die meisten Brände unter Kontrolle. Gegen 9 Uhr heulten jedoch in ganz Galiläa wieder die Warnsirenen wegen eines möglichen Drohnen- und Raketenangriffs aus dem Libanon. Eine israelische Abfangrakete, die offenbar auf ein Ziel abgefeuert wurde, soll versagt haben und in der Nähe der Stadt Safed explodiert sein. Herabfallende Fragmente der Rakete lösten einen neuen Brand in der Gegend aus.

„Die Politiker reden so viel, dass sie gar nicht dazu kommen, etwas zu tun", erklärte Doron Shnaper, Sprecher der Gemeinde Kiryat Shmona, dem öffentlich-rechtlichen Sender Kan. „Ich würde es vorziehen, wenn weniger geredet und mehr gehandelt würde, in Sicherheits- und Wirtschaftsfragen, über den Tag nach dem Krieg. Es wurden viele Versprechungen gemacht. In der Praxis passiert aber nichts."

Die Forderungen nach Neuwahlen werden in Israel immer lauter. Es brennt an allen Ecken.

Yom Kippur-Veteranen demonstrieren gegen die israelische Regierung in Tel Aviv (Bild: KHC).

Ausstellung im Tel Aviv Museum: Wege, die nicht genommen wurden

Gefragt, in welcher Rolle ihrer gezeichneten Figuren sich die Malerin Netta Lieber Sheffer am ehesten sieht, antwortet diese nachdenklich: „In der Rolle der Historikerin. Vergessene Ereignisse zu extrahieren, sie noch einmal neu zu denken, ihnen einen Moment zu geben, sie zu hinterfragen.“ Es ist die perfekte These für ihre Ausstellung „Zerbrochene Hoffnungen und nicht begangene Pfade“, die zwischen tatsächlichen historischen Fakten und der künstlerischen Interpretationsfähigkeit dieser hin- und herpendelt.

In grossen, berührenden Zeichnungen erzählt die Künstlerin jüdische Geschichte. (Bild: Avi Amsalem).

In monumentalen Kohlezeichnungen von Booten, die im leeren Raum segeln und Figuren und Symbole aus der Vergangenheit tragen, spürt die Künstlerin Ideen nach, die an den Rand gedrängt wurden – darunter Herzls utopische Vision für den jüdischen Staat; die Diaspora als Ideologie in der bündischen Vision („Wo immer wir leben, das ist unser Land!“); die Sehnsucht, zur biblischen Lebensweise zurückzukehren, wobei 2.000 Jahre Exil übersprungen werden; der kanaanäische Versuch, die jüdische Nation mit dem lokalen Raum zu verbinden, der auf dem antiken Hebraismus basiert; die Wurzeln der Verbindung zwischen jüdischer, mizrachischer und arabischer Identität.

„New Blood“ von Netta Lieber Sheffer (Bild: Avi Amsalem).

Ihre Boote sind angefüllt mit Persönlichkeiten, die sich im wahren Leben nicht getroffen haben mögen, aber für gemeinsame Ideale und Ideologien stehen. Sie alle sind Teil der jüdischen Geschichte, der Diaspora, und des Zionismus. Sie alle werfen Fragen zur Vergangenheit auf, spielen mit der Idee des „was-wäre-wenn“. Vor allem aber sind sie eine berührende Betrachtung der Historie Israels. Und obwohl die Künstlerin die Arbeit an den Zeichnungen vor dem 7. Oktober begonnen hat, durch das Massaker und den darauf folgenden Krieg sind sie nur umso relevanter geworden. Das unterstützt auch ein Zitat, welches in der Ausstellung zu lesen ist:

In einem Artikel aus dem Jahr 1948 argumentierte Isaac Nachman Steinberg, ein wichtiger Aktivist der jüdischen Territorialbewegung, dass der neu gegründete Staat Israel eine problematische Option für die jüdische Besiedlung sei. Er wies nicht nur darauf hin, dass er von feindlichen arabischen Ländern umgeben sei und die Bürger sich dem Militär und der Regierung absolut verpflichtet fühlen müssten, sondern auch auf die geistige Gefahr: „Das Land wird in einer militaristischen Atmosphäre gross werden“, schrieb er und fügte hinzu: „Ein erheblicher Teil der Erziehung seiner Jugend wird den militärisch-strategischen Erfordernissen gewidmet sein müssen, und gleichzeitig werden geistige, moralische und kooperative Werte an Priorität verlieren.“

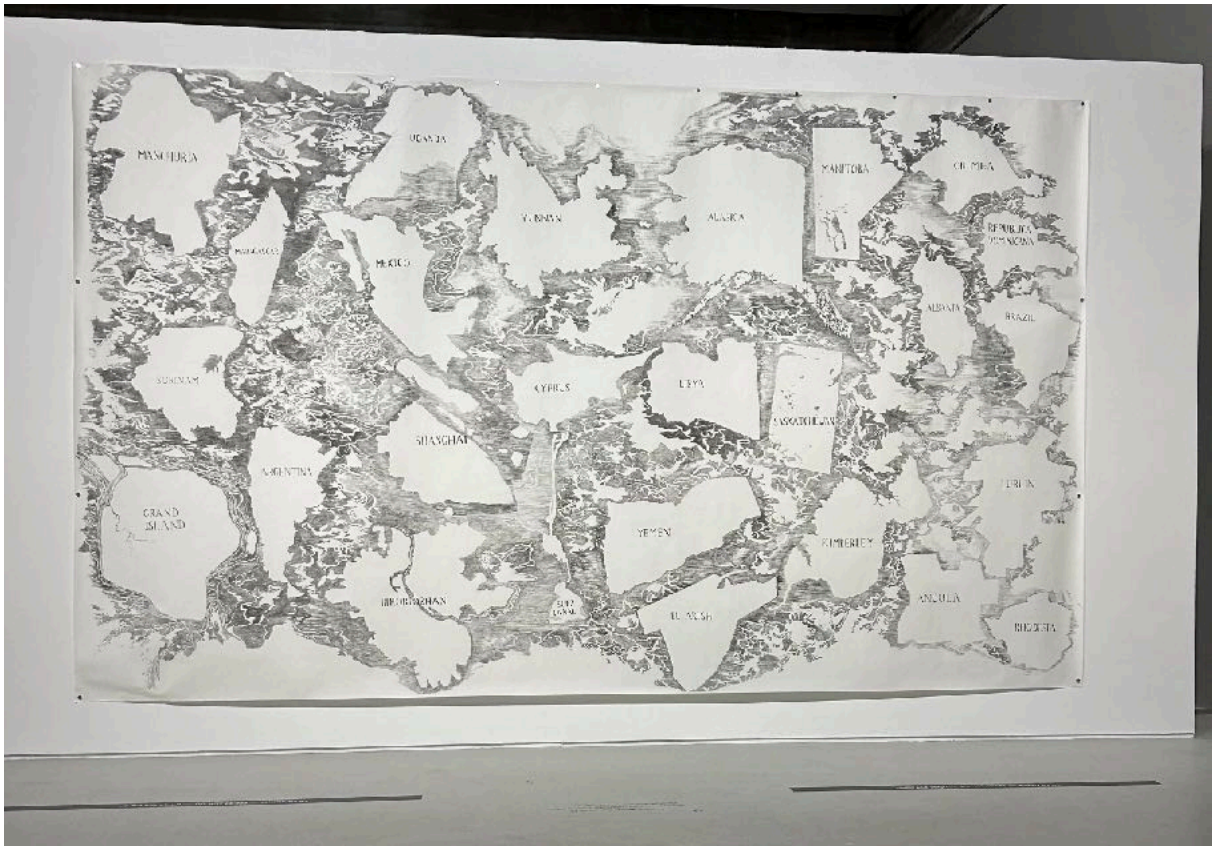
Weitere Informationen zur Ausstellung:

Netta Lieber Sheffer ist Preisträgerin des Haim-Shiff-Preises für figurativ-realistische Kunst 2023.

Was wäre geschehen, wenn die Geschichte andere Wege der jüdischen Existenz gewählt hätte? Die Ausstellung von Netta Lieber Sheffer besucht

historische Scheidewege, die mit der Frage der jüdischen Identität und Besiedlung vor der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 verbunden sind.

https://www.tamuseum.org.il/en/exhibition/netta-lieber-sheffer-shattered-hopes-and-roads-not-taken/



Die Karte der Alternativen: Die Künstlerin zeichnete all die Orte, die man mal als Heimstätte für einen jüdischen Staat andachte (Bild: KHC).

Israel führt neues Visum-System für Touristen ein

Seit dem 1. Juni müssen Touristen aus den USA und Deutschland vor der Landung in Israel einen elektronischen Antrag ausfüllen und eine Gebühr entrichten; Israel wird die Reform im Juli auf andere Länder ausweiten, um „die Sicherheit zu verbessern und Unannehmlichkeiten für Touristen zu vermeiden."

Während der Pilotphase von etwa einem Jahr ist die Antragstellung freiwillig und gebührenbefreit. Das System wird am 1. Juli für andere Nationalitäten geöffnet. Nach einer Testphase wird die Antragstellung 25 Schekel (etwa 6 Euro, CHF) kosten. Der Antrag wird online ausgefüllt, ähnlich dem Esta-Antrag für die USA und soll dabei helfen, dass Touristen in Israel nicht mehr durch langwierige Passkontrollen müssen. Stattdessen soll die Visa-Kontrolle demnächst an Automaten durchgeführt werden können.

Lange Schlangen vor der Passkontrolle für Nicht-Israelis, wie diese hier im Sommer 2023, sollen künftig vermieden werden (Bild: KHC).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com
Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.
Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):
IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX